

kulturzeiger

PRINT
3.23



Was Robin Byland als neuer Leiter mit dem Kunsthaus Grenchen vorhat
Stete Kulturarbeit führt den Kulturausschuss Gerlafingen zum 50. Geburtstag
Theaterfrau und Autorin Iris Minder im Interview

Kantonale Kulturförderung: Eingabe von Gesuchen ist nun auch online möglich	4
Schloss Waldegg wird als Museum grösser	5
Robin Byland: Kunsthaus Grenchen in jungen, erfahrenen Händen	6
Theaterfrau Iris Minder: Auch nach 50 Werken denkt sie nicht ans Aufhören	8
Kulturausschuss Gerlafingen: 50 Jahre Erfolgsgeschichte dank steter Kulturarbeit	10
Der Kulturtag Thal lädt zum Entdecken	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Beständigkeit sichert den Boden für Neuerungen

Seit 50 Jahren arbeitet der Kulturausschuss Gerlafingen dafür, der Bevölkerung des Dorfes, aber auch der Region, ein spannendes, vielseitiges Kulturprogramm zu bieten. Über die Jahre wurde der Verein zu einem gewichtigen Akteur, organisiert im Schnitt zwölf Anlässe im Jahr. In den 50 Jahren hat sich die Zusammensetzung des Vorstands, der zugleich Organisationskomitee ist, kaum verändert. Viele sind seit Jahren und Jahrzehnten dabei. Das gleiche gilt für die Bühne: Auch hier kann der Kulturausschuss auf Stammgäste setzen – allen voran aus dem Kanton Solothurn: Ruedi Stuber, Dülü Dubach und Supersiech, Ernst Burren, aber auch Franz Hohler, Pedro Lenz oder Dodo Hug und Simon Enzler. Diese Beständigkeit gibt dem Verein auch die Sicherheit, jedes Jahr noch unbekannte Künstlerinnen oder Künstler auf die Bühne zu holen und mit ihnen ein Experiment einzugehen – eines, das sich meist lohnt. Denn auch so füllt sich der Kulturkeller gut.

Experimente – oder zumindest neue Ansätze – sucht auch Robin Byland. Seit letztem September ist er künstlerischer Leiter des Kunsthauses Grenchen und übernahm von Vorgängerin Claudine Metzger ein renommiertes, gut funktionierendes Haus, das sich in



Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

den knapp 40 Jahren seiner Existenz beständig entwickelt hat. Robin Byland hat einen Fokus für seine Arbeit in Grenchen: Unbekannte Werke bekannter Namen sollen – in Verbindung mit heute aktuellen Fragestellungen dem Haus (noch mehr) Relevanz verschaffen.

Relevanz, insbesondere für Grenchen, strebt auch Iris Minder mit ihrer Theaterarbeit an. Egal, ob sie eigene Stücke schreibt oder bestehende für ihre Inszenierung adaptiert, Grenchen muss darin irgendwo seinen Platz finden. Kunststück, nimmt Grenchen doch im kulturellen im Leben der gebürtigen Luzernerin einen wichtigen Stellenwert ein. Seit über 30 Jahren wirkt sie in der Uhrenstadt, erst am Schreibtisch als Leiterin des Amtes für Kultur, von wo sie viel Kultur (mit-)initiierte. Seit über 20 Jahren ist sie freischaffende Regisseurin und Autorin und hat Theatergruppen gegründet, Freilichtspiele inszeniert und, und, und...

Auch in der beständigen Kulturförderung des Kantons Solothurn gibt es eine Neuerung: Seit kurzer Zeit können Gesuche auf digitalem Weg über die Website des Amtes für Kultur und Sport eingereicht werden. Was zu beachten ist, erfährt man gleich auf der nächsten Seite dieser Ausgabe.

Online-Eingabe von Gesuchen

Jedes Jahr werden in der Schweiz rund 12 000 gemeinnützige Projekte aus Kultur, Sport, Umwelt und Sozialem mit Geldern aus dem Swisslos-Fonds und Swisslos-Sportfonds unterstützt. Im Kanton Solothurn befasst sich das Kantonale Amt für Kultur und Sport als zuständige Fachstelle mit entsprechenden Beitragsgesuchen.

Seit kurzer Zeit können nun Gesuche um Unterstützung von Kulturprojekten auch digital auf der Webseite des Amtes für Kultur und Sport eingereicht werden. Das Eingabeformular fragt alle notwendigen Angaben zu den Gesuchstellenden ab und ermöglicht ausserdem das Uploaden der weiteren relevanten Gesuchsunterlagen. Nach wie vor ist auch eine physische Eingabe der Gesuche (in einfacher Ausführung) möglich. Bei Gesuchen um Unterstützung von «Jugendmusiklagern» sowie Gesuchen im Rahmen des Kulturvermittlungsangebotes für Schulen «SOkultur und Schule» ist eine Online-Eingabe vorerst noch nicht möglich.

Über die Vergabe der Unterstützungsbeiträge aus dem Swisslos-Fonds entscheidet der Regierungsrat des Kantons Solothurn. Im Bereich der Kulturförderung arbeiten bei der Bearbeitung der Gesuche das Amt für Kultur und Sport und das Kuratorium für Kulturförderung zusammen. Das Amt für Kultur und Sport verantwortet die Anträge an den Regierungsrat in einer Gesamtschau über die strategische Förderung und Pflege der Kultur fachlich-inhaltlich. Die Abteilung Swisslos-Fonds des Departementes des Innern ist zuständig für die fondstech-

Wer ein Beitragsgesuch für ein Kultur-Projekt einreichen will, kann dies nun auch online machen.

Zum Eingabeformular für Beitragsgesuche geht es über die Webseite des Amtes für Kultur und Sport (aks.so.ch). Im Menü links: «Gesuch einreichen» anklicken, dann im Hauptbereich den Link «Gesuchsfeld Swisslos-Fonds SOkultur» auswählen. (Bild: Screenshot)

nische Aufbereitung zuhanden des Regierungsrates.

Fristen und Termine
Gesuche um eine Defizitdeckungsgarantie bis zu einem erwarteten Förderbeitrag von 10 000 Franken müssen spätestens zehn Wochen vor Projektbeginn eingereicht werden. Gesuche um Produktionsbeiträge und Druckkostenbeiträge sowie grössere Projekte mit einem erwarteten Förderbeitrag von mehr als 10 000 Franken sind mindestens vier Monate vor Projektbeginn oder dem Veranstaltungstermin einzureichen. Dabei sind die Eingabetermine unten zu beachten. (gly)

Späteste Eingabetermine für Gesuche:

- 15. April
- 15. August
- 5. Dezember

Schloss Waldegg wird als Museum grösser

Anfang April hat für Schloss Waldegg als Begegnungszentrum und Museum die Saison 2023 begonnen. Neu wird in einem Raum die Geschichte der Familie von Sury erzählt.

Auf Beginn der neuen Saison hat das Museum und Begegnungszentrum Schloss Waldegg seine Ausstellungsräume erweitert: Ein Raum im zweiten Stock wird ab Herbst für Wechselausstellungen genutzt werden und bereits seit Mitte April dient ein weiterer Raum als Erweiterung der Dauerausstellung. Bisher bestand diese vornehmlich aus der Geschichte der Familie Besenval. An ihrem Beispiel ist zu sehen, wie die herrschenden Geschlechter Solothurns und die Ambassadoren um Einfluss rangen, profitierten und dienten. Mit reich dekorierten Salons, Gemälden und dem Mobiliar aus dem 17. bis 19. Jahrhundert illustriert das Museum zugleich die an Frankreich orientierte Lebensweise des solothurnischen Patriziats. Als Erbauerfamilie und Eigentümerin des Schlosses über fast 200 Jahre stand dabei die Familie Besenval im Mittelpunkt.

Letzte private Eigentümer Auch die Familie von Sury, die 1865 in den Besitz des Schlosses kam, zählte zu den einflussreichsten Familien des damaligen Stadtstaats Solothurn. Mancher von Sury diente, wie das Historische Lexikon der Schweiz weiss, seit dem 16. Jahrhundert der französischen Krone als Hauptmann oder Oberst und war so zu Geld und Ansehen gekommen. Die Familie stellte auch viele Mitglieder der da-

maligen Räte: Im 18. Jahrhundert standen sie mit insgesamt 27 Vertretern im Kleinen Rat mit Abstand an der Spitze aller patrizischen Familien.

1865 erwarb Josef von Sury von Bussy (1817-1887), Ehegatte von Charlotte von Besenval, das Schloss von deren Bruder bzw. von Surys Schwager, Amadée von Besenval. Von Sury bekleidete einige politische Ämter, darunter Amtsrichter und später Stadtmann sowie Bürgerammann der Stadt Solothurn. Die Besenvals aber, damals in Frankreich ansässig, kümmerten sich kaum mehr um das Anwesen in Feldbrunnens St. Niklaus. Dank der Übernahme durch die Familie von Sury, so weiss Museumsleiter Dr. Andreas Affolter, sei das Schloss vor dem schleichenden Zerfall bewahrt worden: «Sie haben viel in eine Sanierung gesteckt und umgebaut.»

Ausgehend von Fabian Scherrers Buch «Leuchtende Tage – Vergessener Alltag auf Schloss Waldegg 1890 - 1990» (2010) führt der neue Ausstellungsraum im zweiten Stock das Leben der seinerzeitigen Eigentümer vor Augen. Im mit Möbeln jener Zeit eingerichteten Wohnzimmer erfahren Besucherinnen und Besucher in einer Tonbildschau mit Fotos und Erzählungen vom Leben der Familie, die auch heute noch einen Teil des Schlosses bewohnt. (gfy)

Was bis im Juli läuft

Freitag, 28. April, 19.30 Uhr: «Contes et légendes d'ici et d'ailleurs» avec Patrick Coulon, Conteur à l'Écomusée d'Alsace; Veranstalter: Cercle Romand Soleure.

Sonntag, 30. April, 17 Uhr: Frühlingskonzert der Schola Cantorum Basiliensis mit Halldór Bjarki Arnarson (Cembalo) und Giulio Padoin (Barockcello); im Rahmen der Reihe «Vier Jahreszeiten».

Mittwoch, 10. Mai, 19 Uhr: Die Rolle des Begegnungszentrums Schloss Waldegg bei der Lösung der Jurafrage; Vortrag von Prof. Dr. Peter André Bloch, ehemaliger Leiter des Begegnungszentrums Schloss Waldegg.

Mittwoch, 24. Mai: Schlossgeschichten mit Silja Widmer (14 Uhr: für Kinder im Alter von 4-8 Jahren, 15.30 Uhr für Kinder im Alter von 9-12 Jahren); Im Rahmen des Schweizer Vorlesetags.

Donnerstag, 1. Juni, 19 Uhr: Gartenführung mit Schlossgärtnerin Carole Kündig.

Donnerstag, 15. Juni, 19 Uhr: Schlossführung mit Museumsleiter Andreas Affolter.

Montag, 19., bis Freitag, 23. Juni: Kantonale Schultheaterwoche, Details online unter schultheaterwoche.ch

Donnerstag, 13. Juli, 19 Uhr: Pro Specie Rara: alte Sorten im Nutzgarten der Waldegg, Führung mit Schlossgärtnerin und Pro Specie Rara-Sortenerhalterin Carole Kündig.

Die Gesprächsreihe Salon Besenval für Seniorinnen und Senioren findet jeweils donnerstags, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 24. August, 14. September und 12. Oktober von 10 bis 11.30 Uhr statt (Anmeldung erforderlich per Mail waldegg@dbk.so.ch oder per Telefon 032 627 63 63). In Zusammenarbeit mit Pro Senectute.

Programmänderungen vorbehalten. Details zu den einzelnen Veranstaltungen und Angaben zur Anmeldung finden Sie unter schloss-waldegg.ch. Schlossführungen für Gruppen, interaktive Rundgänge für Schulklassen und Kindergeburtstage auf Anfrage.

Kunsthhaus Grenchen in jungen, erfahrenen Händen

Am 19. März 2023 bildeten drei Ausstellungen den sichtbaren Auftakt von Robin Bylands Amtszeit als neuem künstlerischem Leiter des Kunsthauses Grenchen. Eine zeigt «Highlights aus der Sammlung des Kunsthauses Grenchen» und ist quasi seine Antrittsarbeit, die aus Bylands ersten Rundgängen durch die Bestände entstanden ist. Die Idee einer initialen Sammlungsausstellung gefiel dem Kunsthistoriker: Seit September im Amt, machte er sich in den ersten Wochen und Monaten mit dem Haus und dessen rund 17 000 Werken vertraut. Mit dieser Ausstellung lernt nun das Publikum über Bylands Sicht auf Werke des Hauses auch ihn kennen.

Das ABC der grossen Namen Gleichzeitig steht diese Ausstellung für das Gewicht der Sammlung des Kunsthauses Grenchen. Mit der «Triennalen» und «Impression», der jurierten, nationalen Gruppenausstellung zum aktuellen druckgrafischen Schaffen, strahlt Grenchen mit zwei wiederkehrenden Kunstanlässen weit über die Region hinaus.

Im September hat Robin Byland vom Kunstmuseum Solothurn ins Kunsthaus Grenchen gewechselt. Hier erzählt der neue künstlerische Leiter, was er vorhat.

Auch das Kunsthaus verfüge mit seiner Sammlung über bedeutende Namen, für die das Haus sich nicht zu verstecken brauche, ist Robin Byland überzeugt: dem ABC folgend von John M. Armleder oder Hans Arp über Joseph Beuys, Christo, Albrecht Dürer, Franz Eggenschwiler und Goya bis zu Andy Warhol.



Es könne durchaus im ersten Moment unerwartet wirken, wie breit die Sammlung ist, äussert sich der neue künstlerische Leiter des Kunsthauses. Genau hier ortet Byland aber auch die Stellung des Hauses: «Ich möchte diese Stärke nützen, um ein Schlaglicht auf grosse Künstlerinnen und Künstler zu richten und ihr druckgrafisches Werk, das vielleicht weniger bekannt ist, zu zeigen.»

Robin Byland hat vor rund sieben Monaten die künstlerische Leitung von Claudine Metzger übernommen. Die Stabsübergabe sei spannend, mit der zeitgleichen Einarbeitung seiner Wissenschaftlichen Assistentin Nicole Gäumann, dem Kennenlernen der Räumlichkeiten, der Depots und Abläufe aber auch intensiv

Vor 50 Jahren ebenso aktuell wie heute, wie die Diskussion rund um Künstliche Intelligenz zeigt: Welche Bedeutung haben Maschinen gegenüber dem Menschen? Mit dieser Ausstellung setzt Robin Byland als künstlerischer Leiter einen ersten Akzent im Kunsthaus Grenchen.
(Foto: gly)

gewesen. Dabei brachte der Solothurner bereits einiges an Erfahrung mit. Von 2017 bis 2022 war er nach Stationen im Schaulager Münchenstein und im Aargauer Kunsthaus Wissenschaftlicher Assistent von Christoph Vögele im Kunstmuseum Solothurn. Für Byland eine sehr gute Stelle für die Vorbereitung. Vögele habe die Funktion der Assistenz so ausgelegt, «dass sie wie ein Ausbildungsprogramm ist», sagt Byland. Er habe eine zentrale Rolle im Betrieb einnehmen dürfen, hat Ausstellungen (mit-)gestaltet und eigene Projekte realisiert.

Vernetzen und Vermitteln
In Grenchen konnte der künstlerische Leiter die in Solothurn aufgebauten Kontakte bereits erfolgreich nutzen. Für eine Ausstellung über den Luzerner Kunstschafter André Thomkins, die nach der Sommerpause eröffnet wird, spannt das Kunsthaus Grenchen mit dem Kunstmuseum Liechtenstein, wo sich Thomkins' Nachlass befindet, den Kunstmuseen Bern und Solothurn und der Grafischen Sammlung der ETH Zürich zusammen. «Es ist mir ein Bedürfnis, mich mit anderen zu vernetzen», sagt Byland dazu. Und dies möchte er auch weiter pflegen: «Es gefällt mir an der Arbeit in einem Museum wie diesem.» Man sei für einander da und versuche sich in der jeweiligen Ausstellungstätigkeit zu unterstützen.

Im letzten Jahr übergab Christoph Vögele sein Amt in Solothurn an Katrin Steffen (s. auch «kulturzeiger 3.22» auf sokultur.ch). Damit überlegte sich auch Robin Byland, wohin ihn der weitere Weg führen sollte. Der 34-Jährige hatte an der Universität Basel Kunstgeschichte und Bildtheorie sowie Deutsche Philologie und Medienwissenschaften studiert. Nachdem er seine Masterarbeit zu Mark Rothko verfasst hatte, stellte sich die Frage, ob er darauf eine

Dissertation folgen lasse. Die Forschung, sich in eine Thematik zu vertiefen, interessiert ihn sehr. Die Zeit in Solothurn hat Byland aber auch gezeigt, dass er gerne an der Schnittstelle zwischen Kunst und Publikum agiert: «Ich arbeite gern vermittelnd und präsentiere Themen, die eine Relevanz haben, präsentiere gern Künstlerinnen und Künstler, die ihren Blick auf die Welt zeigen.» Mit der vakanten Stelle in Grenchen fügte sich so alles zusammen.

Mensch statt Maschine
Bylands zweite Ausstellung, untermauert das Credo des Kunsthistorikers und -vermittlers: «Machen Menschen Maschinen?» zeigt frühe Druckgrafiken von H.R. Giger und Franz Anatol Wyss. Die Werke greifen Fragen auf, die vor 50 Jahren, als sie entstanden sind, aktuell waren, und dies auch heute wieder sind: Wie weit kreierte der Mensch Maschinen und wie weit werden unsere Lebensweisen von ihnen geformt? H.R. Gigers Darstellungen von halb Mensch, halb Roboter oder Aliens sind bekannt. Auch Wyss griff das Thema oft auf. Das war zu Zeiten der ersten Mondlandung des Menschen oder von Stanley Kubricks Film «2001: A Space Odyssey», in welchem «HAL 9000» als Bordcomputer menschliche Züge zeigte. Wo steht der Mensch, wo der Computer?

Diese Frage der Beziehung zwischen Mensch und Maschine stellt sich heute am Beispiel künstlicher Intelligenz.

Zeigen, was Kunst zur Sicht auf die Welt und aktuellen Fragen beiträgt. Mit diesem Ansatz hofft Robin Byland Besucherinnen und Besucher ins Kunsthaus Grenchen zu bringen, weil auch sie diese Themen interessieren und einen Bezug zur Welt heute erkennen. Auf die Frage, ob er für eine Ausstellung das Feld komplett Künstlicher Intelligenz überlassen würde, antwortet Byland mit seinem Verständnis von Kunst. Dass KI heute vermag Texte zu verfassen und – nach Anweisungen von Menschen – Bilder zu gestalten, taxiert auch Robin Byland als spannend. Eine Ausstellung mit KI-Bildern wäre ihm aber zu viel des Guten. Oder besser, wie er sagt, «zu wenig des Guten»: Es würde die menschliche Komponente fehlen. Von Künstlicher Intelligenz geschaffene Texte oder Bilder seien das Ergebnis einer Normierung: «Abgründe und Extreme werden ausgeblendet. Was aber ist Kunst dann, wenn man nicht auch einmal in menschliche Abgründe eintauchen kann?» Gerade Giger und Wyss würden dies explizit aufzeigen, sagt Byland: «Es braucht den Menschen, der sich mit seinen Abgründen auseinandersetzt.» (gly)

Aktuelle und kommende Ausstellungen im Kunsthaus Grenchen:

noch bis 9. Juli: «Machen Menschen Maschinen? Hans-Ruedi Giger (1940 – 2014) und Franz Anatol Wyss (*1940). Frühe Druckgrafiken», «Neben (A)rmleder, (B)euys und (C)hristo... Highlights aus der Sammlung des Kunsthauses Grenchen» und «20m2 – Fenster ins Atelier von Jakob-Ferdinand Rieder».

10. September – 28. Januar 2024: «André Thomkins (1930 – 1985): Panta rhei. Druckgrafiken», «75 Jahre Verein für Originalgrafik, Wanderausstellung zum Jubiläum der Zürcher Institution.»

Details, Öffnungszeiten und weitere Informationen zum Kunstvermittlungsangebot online: kunsthausgrenchen.ch

Auch nach 50 Werken denkt sie nicht ans Aufhören

Was bedeutet Ihnen Schreiben?

Iris Minder: Mein Leben. Schreiben und Inszenieren, das bin ich. Das mache ich mit Lust und mit Freude und ich bin unendlich dankbar, dass ich das noch immer tun darf.

Ich frage, weil Sie nicht nur Theaterstücke oder Textbücher schreiben, sondern nach der Ausbildung zur Chefsekretärin auch für Zeitungen geschrieben haben und nun noch Krimis schreiben. Gibt es einen gemeinsamen Nenner?

Minder: Dabei muss ich sagen, dass ich die Ausbildung zur Chefsekretärin in meinen Zwanzigern gemacht habe, ohne wirklich damit etwas anfangen zu wollen. Es hat mir, aus heutiger Sicht, nur eins gebracht: Ich kann schnell Tastaturschreiben. Womit wir wieder bei der Frage sind. Schreiben ist meine Leidenschaft. Ich schreibe beispielsweise viel lieber als selbst zu reden oder aufzutreten.

Sie waren Anfang 1990er-Jahre die erste Leiterin des damals neu geschaffenen Amtes für Kultur der Stadt Grenchen. Was gab es da zu tun?

Minder: Als ich damals als Chefbeamtin kam, hiess es, ich müsse zu 50 Prozent das Stadtarchiv übernehmen und mit den anderen 50 Prozent das Amt für Kultur aufbauen. Hierbei hatte ich Pleinpouvoir, bin voll eingestiegen und habe als erstes mit allen Vereinen Kontakt aufgenommen, um zu erfahren, was es braucht und wo ich etwas tun kann. Die ersten Jahre waren nicht immer einfach, als ich aber im Amt angekommen war, kam einiges in Gang: Ich habe das



Iris Minder prägt seit vielen Jahren das Kulturleben von Grenchen. Dabei schlägt ihr Herz besonders fürs Theater. Ein Interview mit der Autorin und Regisseurin.

kultur-historische Museum realisiert und geschaut, dass die Schopfbühne, die ich 1991 als erstes in Grenchen initiiert hatte, ein eigenes Theater erhält. Ich habe die Grenchener Chürbisnacht ins Leben gerufen, ein Kulturforum für Frauen, ein Drehorgel-Festival, erste Stadtführungen und vieles mehr.

Sie haben auch die Gesamtschule für Theater Grenchen mitgegründet. Wie ist es dazu gekommen?

Minder: Ich war ja nicht die Initiantin, sondern habe von Amtes wegen mitgewirkt. Initianten waren Heini Bürkli und Andreas Tschui, der in Basel Bühnenbildner war. Die zwei kamen zu mir und wollten eine Gesamtschule für Theater mit Bühnenbildner-Abteilung für Profis und Kursen für Laien ins Leben rufen. Damit rannten sie bei mir offene Türen ein. Der Bühnenbildner-Bereich

Seit 32 Jahren ist Iris Minder kulturschaffend in Grenchen aktiv. Davon zehn Jahre als Leiterin des Amtes für Kultur und nunmehr 23 Jahre als freischaffende, professionelle Theaterautorin und -regisseurin. (Foto: zvg)

musste nach einigen Kursen leider aufgegeben werden, aber die Schule ist noch immer gesamtschweizerisch tätig und bietet Kurse für Amateure an.

In jener Zeit haben Sie viele Projekte und Events lanciert, danach als Theaterschaffende nicht weniger. Einmal ganz unbeschneiden gefragt: Wo wäre die Kultur hier ohne Sie?

Minder: Es würde vieles nicht geben – neben dem eben Erwähnten kein Kinder- oder Senioretheater, keine Atelierproduktionen und Szenenspiele und es hätte keine Freilichtspiele gegeben. Es gäbe vieles nicht, dafür bestimmt anderes oder in anderer Form. Aber ich will mein Wirken nicht überbewerten...

Da Sie es ansprechen: Sie haben 20 Jahre lang Freilichtspiele inszeniert und 2021 mit «Äs eigets Völkli» als zehnter Produktion aufgehört. Wieso?

Minder: Schon 2019 kam es bei der neunten Inszenierung, damals von «Romeo und Julia», zu grossen personellen Veränderungen im Organisationskomitee. Das führte dazu, dass neben der Regie viel Organisatorisches auf meinen Schultern lastete. Die zehnte Inszenierung wollte ich unbedingt noch auf die Bühne bringen. Ich habe also Leute gesucht, die mich dabei unterstützen wollten, und konnte das zehnte Stück so realisieren. Aber ich bin nicht mehr 20 und möchte wirklich nur noch für das Schreiben und Inszenieren zuständig sein. Zusätzliches organisatorisches Engagement wird mir zu viel.

Im Theater waren, sind und bleiben Sie in Ihrem Element. Was läuft da alles?

Minder: Wir proben aktuell mit dem Theater «Jawohl», der früheren Seniorenbühne, das Stück «Bei uns geht die Post ab». Ich habe das Stück in diesem Jahr geschrieben und im Mai ist Premiere. Für

nächstes Jahr habe ich wieder den Auftrag erhalten, im Schloss Landshut in Utzenstorf ein Szenenspiel zu realisieren. Die Inszenierungen finden alle zwei Jahre im Schlosspark statt und haben einen riesigen Erfolg. 2025 folgt dann «Kleider machen Leute»: Das Kindertheater «Blitz», das jetzt grossartig durch Nadja Rothenbühler geleitet wird, feiert dann 20-jähriges Bestehen, das Theater «Jawohl» 25-jähriges. Deshalb setzen wir mit anderen Künstlern wie Ruwen Kronenberg eine grosse Produktion um. Ich bin im Moment am Schreiben des Stücks. Und dann sind noch kleinere Aufträge.

Sie schaffen bei vielen Stücken Bezugspunkte zu Grenchen. «Kleider machen Leute» soll in den 50er-Jahren angesiedelt sein. Ist diese Zeit auch einer jener Bezugspunkte?

Minder: Ja. Die 50er-Jahre waren die prägende Zeit für Grenchen. Eine Zeit des Aufschwungs und des Wohlstandes: Dank «Uhrenbaronen» wurde das Parktheater gebaut, das Spital wurde errichtet, es wurde viel in Kultur investiert. Für die vielen Arbeiter wurden Wohnhäuser gebaut. Deshalb fand ich es sinnvoll, das Stück in jene Zeit zu setzen.

Schwingt auch Nostalgie mit? Es ist nicht Ihr erstes Stück, das in den 50ern angesiedelt ist. Sie selbst sind erst in den 90ern in die Stadt gekommen. Wären Sie gern schon in den 50ern hier gewesen?

Minder: Nein, das spielt mir keine Rolle. Hauptsache, ich konnte irgendwo arbeiten (schmunzelt). Für mich sind die 50er gar nicht nostalgisch. Hinzu kommt, dass sich die Protagonisten in «Kleider machen Leute» und die Geschichte in eine andere Richtung entwickeln, als ich ursprünglich geplant hatte.

Insgesamt haben Sie an 50 Theaterstücken mitgewirkt, viele weitere Events ins Leben gerufen, Bücher geschrieben. Woher nehmen Sie diese Energie?

Minder (schmunzelt): Ich kann nicht anders. Und es macht mir grosse Freude. Wenn jemand etwas mit Leidenschaft und Herzblut macht, etwas, das einem entspricht, ist diese Energie wie von selbst da. Ich habe immer Leute um mich herum, die mitziehen, und für jedes Projekt wunderbare Sponsoren und Mäzene. Ich bin Grenchen dankbar, dass ich hier arbeiten und Vieles realisieren darf. Für all das bin ich wahnsinnig dankbar. (gly)

Iris Minder



Iris Minder (* 1951) Studierte nach Schulen in Emmenbrücke und Matura in Luzern in Bern Neue deutsche Literatur, Europäische Ethnologie, Theaterwissenschaft. Von 1991 bis 2000 war sie die erste Leiterin des Amtes für Kultur der Stadt Grenchen. Seither ist sie als freischaf-

fende, professionelle Theaterautorin und -regisseurin tätig, gründete verschiedene Theatergruppen in Grenchen und der Region. Für «Ein Koffer voller Erinnerungen – Kinder der 30er/40er Jahre» gewann sie den 3. Preis an den Aargauer Theatertagen 2008. 2006 erhielt Iris Minder den Kulturpreis der Stadt Grenchen. Seit einigen Jahren ist sie auch als Krimi-Autorin tätig und hat bisher vier Bücher veröffentlicht. Mehr über Iris Minder online: iris-minder.ch

Bereits zum dritten Mal nach 2006 und 2016 waren im vergangenen Februar die Musiker der Ukrainischen «Hudaki Village Band» zu Besuch beim Kulturausschuss Gerlafingen.

(Foto: Andre Veith)



50 Jahre Erfolgsgeschichte dank steter Kulturarbeit

Ziemlich unscheinbar ist er, der Kulturkeller von Gerlafingen: im Osten des Dorfes, kurz vor dem Fussballplatz, südlich der Schrebergärten im Untergeschoss des Kindergartens. Diese Lage

50 Jahre umfasst, beweist das Gegenteil. Zuweilen kommt es gar vor, dass Präsident Ruedi Bürki scherzeshalber feststellt, dass man erst in Gerlafingen aufgetreten sein muss, wenn man es in der Schweiz zu etwas

zwischen bald 60 Jahre auf der Bühne – in bester Spiellaune. Er habe im Zug auf dem Weg nach Solothurn bzw. Gerlafingen sogar noch einige Verse zum aktuellen Auftritt verfasst. Ja, stellt Bürki mit gewissem Stolz fest: «Das Jahr hat sehr erfolgreich angefangen.»

Der Kulturausschuss Gerlafingen sorgt seit 1973 dafür, dass ein regelmässiges Kulturprogramm stattfindet. Das Interesse daran geht über das wasserämter Dorf hinaus.

trug den Verantwortlichen des Kulturausschusses Gerlafingen, der hier seit vielen Jahren seine Anlässe durchführt, auch schon skeptische Reaktionen von Auftretenden ein: Man wollte und konnte offenbar nicht so recht glauben, dass hier ein erfolgreiches Kulturprogramm auf ein Publikum stossen könnte.

Doch die Geschichte des Kulturausschusses Gerlafingen, die heuer nicht weniger als

bringen will. In das «Palmares» der Auftretenden reihen sich Namen wie Ursus und Nadeschkin, Dodo Hug, Bänz Friedli, SimonENZler, Patty Basler und viele inzwischen renommierte Kleinkünstler ein. Auch Franz Hohler war in der Vergangenheit immer wieder zu Gast – auch zum Auftakt des Jubiläumsjahrs am 14. Januar. Der Kulturkeller sei in-nerhalb weniger Stunden ausverkauft gewesen, erzählt Ruedi Bürki, und Hohler – selbst in-

Arbeit mit Herzblut angefangen mit seiner Arbeit hat der Kulturausschuss Gerlafingen am 9. August 1973. So datiert das Gründungsprotokoll. Der Ausschuss wurde damals wohl formell als Kommission durch die Einwohnergemeinde eingesetzt. Sehr bald danach wirkte sie aber eigenständig, ohne politisch Rechenschaft ablegen zu müssen. Präsi- diert wurde der Kulturausschuss damals von Franz-Josef Heri, der mit Elisabeth Wyss und Elisabeth Brossi die ersten Jahre bestritt. 1978, als es um die 700-Jahr-Feier von Gerlafingen ging, stiess kurzzeitig auch Ruedi Bürki zum Team. Wegen seiner politischen Tätigkeit legte

er aber eine Pause ein und kehrte 2003, als Franz-Josef Heri verstarb, als Präsident zurück. Gerade mal zwei Präsidenten in 50 Jahren, und auch daneben ist die Arbeit des Teams von Kontinuität geprägt. Auch andere sind seit 20 Jahren oder viel länger dabei. Wieso das so ist, meint Ruedi Bürki eindeutig ausmachen zu können: «Es steckt enormes Herzblut darin. Es ist eine absolut befriedigende Arbeit.»

Die ersten Jahre des Kulturausschusses seien ziemlich bewegt gewesen, weiss Bürki. Man eckte – auch aufgrund unterschiedlicher politischer Gesinnungen – an. Mehrfach wollte man dem Kulturausschuss etwa das Budget kürzen. Nach 50 Jahren und bald 520 Anlässen hat man sich aber einen guten Stand im Ort sowie in der Region, erarbeitet. «Es brauchte Geduld, aber seit zehn Jahren geht es uns gut», äussert sich der Präsident des Kulturausschusses. 2012 erhielt der Kulturausschuss den Preis für Kulturvermittlung des Kantons Solothurn. Seither mache man, scherzt Bürki, sozusagen «staatlich anerkannte Kultur». Zuweilen werde man gar zum Inventar des kantonalen Kulturlebens gezählt.

Gespür für grosse Namen Heute besteht der Kulturausschuss neben Ruedi Bürki aus dessen Frau Vreni, Denise Hug, Gabi Ledermann, Hanspeter Meyer, Matthias Graf, Erich Müller, Roland Emch und Martin Kägi. Weil die meisten schon viele Jahre dabei sind, wissen alle auch genau, was zu tun ist. Die Aufgaben sind verteilt und alles funktioniert ohne grosse Absprachen – vom Auffüllen des Kühlschranks über die Eintrittskontrolle oder das Bestuhlen des Raums bis zum Platzieren von Inseraten in der Presse. Deshalb müssen auch kaum Sitzungen angesetzt werden. «Ich bin nicht so der Sitzungstyp, der unbedingt alle Leute an einer Sitzung versammeln

muss», sagt Kulturausschuss-Präsident Ruedi Bürki. Erst recht nicht, weil das Engagement aller auch so schon weit gehe. Da ohnehin meist alle aus dem Team an den Anlässen dabei sind, stehe man nach selbigen kurz an den Tresen im Kulturkeller, trinke etwas und bespreche, was gerade ansteht. «So sehen wir uns ja auch zwölf Mal im Jahr.»

Neben einigen Kulturschaffenden wie Ernst Burren oder Ruedi Stuber, die im Laufe der 50 Jahre immer wieder im Kulturkeller aufgetreten sind, will der Kulturausschuss Gerlafingen seinen Besucherinnen und Besuchern auch immer mal etwas Neues, Unbekanntes bieten. Zudem achtet man darauf, pro Jahr einen Act aus der Region auf der Bühne begrüssen zu können. Dreh- und Angelpunkt der Arbeit ist die Künstlerbörse in Thun, wohin sich der Kulturausschuss in corpore jedes Jahr begibt und das Programm zusammenstellt. Ideen fürs Programm entstehen auch dank des inzwischen breiten Netzwerks, mit den 10 bis 15 Anfragen pro Tag und ab und zu auch dank Vorschlägen aus dem Publikum. So bekommt man in Gerlafingen immer wieder Geheimtipps zu sehen, ehe diese zu grossen Nummern werden. Der Comedian Cenk etwa wur-

de für den 6. Mai dieses Jahres verpflichtet, ehe er zu einem national aufstrebenden Namen wurde.

Konstante Arbeit lohnt sich Mit diesem breiten Mix gelang und gelingt es, einerseits ein treues Stammpublikum von 50 bis 60 Personen aufzubauen, gleichzeitig aber auch immer wieder neue Gäste nach Gerlafingen zu holen. Um einen Grund, dass dies so gut gelingt, weiss Bürki: Die vergleichsweise tiefen Eintrittspreise. Dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinde und des Kantonalen Swisslos-Fonds sind sie um etwa die Hälfte tiefer als andernorts. Das Einzelticket für einen Anlass kostet 20 Franken. Die Kulturkarte, gewissermassen das Abo des Kulturausschusses, ermöglicht für 200 Franken vier Personen den Besuch aller Anlässe. Eine Einzelperson bezahlt dafür 120 Franken. Dass man weiterhin preislich so attraktiv sein darf, dafür sind die Mitglieder des Kulturausschusses sehr dankbar. Zudem sponserte die Gemeinde Gerlafingen zum 50-Jahr-Jubiläum neue Stühle. Damit schliesst sich ein Kreis der Geschichte: Denn einst musste jeder Besucher bzw. jede Besucherin beim Besuch eines Anlasses den eigenen Stuhl mitbringen. (gly)

Drei Jubiläumsevents zum 50.

Neben dem ordentlichen Programm hat der Kulturausschuss Gerlafingen zum 50-Jahr-Jubiläum drei besondere Anlässe geplant. Zum einen steht am Samstag, 17. Juni (ab 11 Uhr) der Kulturtag an. Das definitive Programm wird derzeit noch erarbeitet. Mittels Aufruf soll auch die Bevölkerung zu Auftritten bewegt werden. Zudem steht schon fest, dass am Abend des Kulturtags Regierungsrat Dr. Remo Ankli erwartet wird. Seinen Abschluss findet das

Jubiläumsjahr am 15. und 16. Dezember mit dem «Solothurner Obe». Beide Abende umfassen die gleichen sieben Auftretenden, die jeweils 15 Minuten auf der Bühne stehen. Und selbstverständlich stammen sie allesamt aus dem Kanton Solothurn. Klar ist schon mal, dass Liedermacher Ruedi Stuber einerseits für die Moderation, andererseits für einen Auftritt verantwortlich sein wird. Hinzu kommen Autor Ernst Burren, Jacky Schmutz und Marlis Walter.

«So haben wir an einem Abend auf dem gleichen Flügel Boogie Woogie und Klassik», ergänzt Kulturausschuss-Präsident Ruedi Bürki. Hinzu kommen Spoken-Word-Künstlerin Lisa Christ, die «Zéphyr Combo» mit der Gerlafingerin Esther Nydegger. Ein Act ist noch offen. (gly)

Mehr Infos zum Kulturausschuss Gerlafingen, dem Programm und geplanten Jubiläumsaktivitäten online unter kulturausschuss.ch

Der Kulturtag Thal lädt zum Entdecken

Am 21. Mai veranstalten Museen und Vereine des Thals den Kulturtag. Dann kann die Kultur der Region entdeckt werden.

Am 21. Mai findet in den Thaler Gemeinden der Kulturtag Thal statt. Von 10 bis 17 Uhr werden Museen und Kulturinstitutionen, geöffnet sein und Besucherinnen und Besucher mit attraktiven Sonderprogrammen überraschen. Über ein Dutzend Häuser und Organisationen von A wie Aedermannsdorf bis W wie Welschenrohr beteiligen sich jeweils am Kulturtag, bieten kostenlosen Eintritt und möchten so ein Erleben, Anfassen und Mitgestalten ermöglichen. Details zum Programm können auf der Website des Naturparks Thal (naturparkthal.ch) nach-



gelesen werden. Im Rahmen des ordentlichen Postautobetriebs sind an jenem Sonntag die Gemeinden Gänsbrunnen, Ramiswil und Holderbank ab Balsthal erschlossen. (gly)

Retrospektive zu Margarita Flad

Vom 5. Mai bis zum Kulturtag Thal findet in Balsthal eine Retrospektive der Balsthaler Kunstschaaffenden Margarita Flad statt. 1942 im Elsass geboren, war sie mit ihrer Arbeit seit vielen Jahren im Kanton Solothurn präsent. 1978 begann ihre Auseinandersetzung mit bildnerischen Gestaltungsmitteln und seit 1981 zeigte sie in jährlich zwei bis drei Ausstellungen im In- und Ausland ihre Arbeiten.

Vor einem Jahr verstarb Margarita Flad überraschend nach kurzer Krankheit. Ein Jahr nach ihrem Tod findet im Atelier der Künstlerin an der Dorfstrasse 12 in Balsthal eine umfangreiche Retrospektive statt. Zu sehen sind Arbeiten

aus 40 Jahren. Zur Vernissage am 5. Mai um 18 Uhr spricht Eva Buhrfeind. Die Kulturjournalistin hatte die Einführung des Katalogs «Begegnung ist der Anfang jeder Kommunikation» mit Installationen, Zeichnungen und Bildern von Margarita Flad aus den Jahren 2000 bis 2007 verfasst.

Vom 5. bis 21. Mai ist die Ausstellung jeweils freitags von 18-21 Uhr, samstags von 15-18 Uhr und sonntags von 11-14 Uhr geöffnet (individuelle Besichtigung ausserhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung). Am 21. Mai selbst richtet sich die Ausstellung nach den Zeiten des Kulturtags Thal und ist von 10 bis 17 Uhr geöffnet. (gly)

Seit vielen Jahren ist der Kulturtag Thal fester Bestandteil der kulturellen Landkarte des Kantons Solothurn. Während eines Tages laden Museen (im Bild: das Uhrenmuseum Uhrundzeit in Welschenrohr) und verschiedenste Organisationen zum Besuch von Ausstellungen, historischen Denkmälern wie Burgen und weiteren Attraktionen. (Foto: gly)

kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. Sie sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch.



kulturzeiger 9.22:

Architekturauszeichnungen des Kantons Solothurn 2019 - 2022

kulturzeiger 10.22:

Förderpreise 2023 und Atelierstipendien 2024 sind ausgeschrieben | Interview mit Andrea Fortmann, Wandlerin und Vermittlerin zwischen den Welten | Solothurner Filmschaaffende an Solothurner Filmtagen

kulturzeiger 1.23:

David Schöll bietet mit seinem Blick durch den Sucher neue Perspektiven | Antonia Scharl im Interview über ihre Zeit im Pariser Ateliereaufenthalt | Schülerinnen und Schüler realisieren Oral History-Projekt rund um Schloss Waldegg | Gerlafingen feiert Stahl-Geschichte mit Kunstwettbewerb

kulturzeiger 2.23:

Jazzsängerin Salome Moana Schnyder im Interview | Die 45. Solothurner Literaturtage mit rund 80 Gästen